

Jüdische Nachbarn

Mit diesem Begriff möchten wir auf den bestürzenden Umstand hinweisen, dass auch ein jahrzehntelanges nachbarschaftliches Miteinander in einem Wohngebiet die Umsetzung staatlicher, rasseideologischer Massnahmen nicht verhindert hat. Die Nachbarn wurden im öffentlichen Diskurs zu Juden und als solche stigmatisiert, entrechtet und vernichtet. Die gewachsene Gemeinschaft führte – jedenfalls im Regelfall – nicht zum Schutz der Opfer vor staatlich organisierter Verfolgung.

1933-1945

Mit diesen Zahlen wird die Zeit der Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland in den Blick genommen.

Damit wollen wir die Existenz antijüdischer Einstellungen und Verhaltensweisen vor und nach diesem Zeitraum nicht bestreiten, sondern an der Unvergleichbarkeit der nationalsozialistischen Verfolgung mit vorherigen und späteren Epochen festhalten.

Verfolgt - vertrieben - ermordet

Mit diesen drei Begriffen benennen wir unterschiedliche Phasen und Dimensionen der Judenverfolgung und -vernichtung.

Vergessen?

Mit diesem Begriff wird der Blick von den Opfern der Vergangenheit in die Gegenwart der Nachfahren der Täter gerichtet. Ein Vergessen der Opfer durch Täter und ihre Nachfahren wäre ein Akt erneuter Tötung.

Das Fragezeichen markiert keine Feststellung und keinen Appell. Es richtet sich vor den anderen Betrachtenden zuerst an uns selbst, die wir diese Platte aufstellen. Gewiß verbirgt sich darin die Hoffnung, bei den Betrachtenden einen Prozeß des Nachdenkens auszulösen.

Frohnau-Grundriss

In den Grundriss des Stadtteils Frohnau wird die Gemeinschaft der Nachbarn durch ineinandergreifende Teile eingezeichnet, deren Form an stilisierte menschliche Körper erinnert. Diese greifen über die Stadtteil-Grenzen hinaus, um die weitergehenden Dimensionen des Geschehens anzudeuten.

Die Namen

Die tiefergelegten Teile benennen Leerstellen: Menschen, die der Gemeinschaft unwiederbringlich entzogen wurden. Die bekannten Namen jüdischer Nachbarn sind eingraviert. Eine Leerstelle bleibt ohne Namen und weist auf die bislang noch unbekannteren Opfer hin.

Diese Namen bilden die tiefste Schicht der Platte. Sie springen nicht ins Auge und es kostet Mühe, sie zu entziffern. Wer sich darauf einläßt, wird sich verneigen.

Zum Ort der Aufstellung

Der GKR hat beschlossen, die Platte in einer angemessenen Verankerung auf dem Kirchenvorplatz anzubringen und zwar vor der linken Birke auf dem Weg zur Kirche.

(Anders, Mai 2000)

*Herrn Klobner zur Information!
- Büro Di. Simon -*

Evangelische Kirchengemeinde Frohnau

Gedenkplatte zur Erinnerung an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in Frohnau

Einführende Gedanken

1. Zum Hintergrund

Am 9. und 10. November 1997 fand in den Räumen der Evangelischen Kirchengemeinde Frohnau aus Anlaß des 49. Jahrestages der Reichspogromnacht (9.11. 1938) eine Gedenkveranstaltung statt. Im Zentrum stand die Erinnerung an jüdische Mitbürger und Mitbürgerinnen Frohnaus, die während der Zeit des Nationalsozialismus entrechtet, verfolgt, vertrieben und ermordet worden waren. Vertreter des Projektes Reinickendorfer Judenheit, Mitglieder der Juso-AG-Frohnau und Jugendliche der evangelischen und katholischen Gemeinde hatten sie vorbereitet und wurden dabei von Pfarrerin Richter begleitet. Neben einer Ausstellung, einem Erinnerungsspaziergang durch Teile Frohnaus und weiteren Aktivitäten, war vor allem die Anwesenheit von Estrongo Nachama, dem Oberkantor der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, von nachhaltiger Bedeutung: Er sprach in Erinnerung an die Opfer das Kaddisch, das jüdische Totengebet.

Als Konsequenz aus diesem wichtigen Ereignis entstand das Vorhaben, eine von Repräsentanten des Bezirks Reinickendorf offiziell installierte Gedenkplatte zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen aufzustellen. In den anschließenden Debatten auf politischer Ebene stellte sich jedoch heraus, dass dieses Ansinnen im Kulturausschuss der Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Reinickendorf seinerzeit nicht mehrheitsfähig war.

Daraufhin bildete sich zunächst eine kleine Planungsgruppe – bestehend aus Frohnauer Jugendlichen und Mitgliedern des GKR's - mit dem Ziel, das Vorhaben zu einer Angelegenheit Frohnaus bzw. der Kirchengemeinde zu machen. Außerdem sollten praktische Ideen für die Umsetzung in gemeindeeigener Verantwortung entwickelt werden.

Nach intensiven Vorklärlungen wurde im Kontakt mit der berliner Künstlerin Christel Burmeister-Gronau der vorliegende Entwurf erarbeitet. Er wurde vom GKR in der Sitzung vom 8. Mai 2000 beschlossen. Die Bronzeplatte soll im Umfeld des 9. November 2000 aufgestellt werden.

2) Zur Gedenkplatte

Der vorliegende Entwurf möchte folgende Einsichten und Entscheidungen ins Bild setzen:

- An die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus wird erinnert, weil wir die gezielte Vernichtung von Menschen jüdischer Herkunft für einen unvergleichlichen Vorgang halten.
- Wir wissen um verschiedene andere Opfergruppen, möchten sie jedoch nicht im Sinne einer Aufzählung erwähnen. Gleichzeitig ist es bislang noch nicht gelungen, bei Opfern anderer Gruppen den direkten Bezug zum Stadtteil Frohnau zu erforschen.